

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

WN

Nr. 2122

250/17
7. Sep. 1937

284
Berlin W 8 den 2. September 1937

Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11. 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Zum Bericht vom 10. Mai 1937, -Nr. 80-, betreffend
Währungsabzug.

Nach Benehmen mit dem Herrn Preußischen Finanzminister
(I B 1244/15.6. vom 24. August 1937).

Mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der bei Kap. 149
Tit. 26 veranschlagten Haushaltsmittel für Ausgaben vorgesehen
ist, die in Italien bezahlt werden müssen, und im Einklang mit
dem von dem Herrn Reichsminister der Finanzen geübten Verfahren
kann nicht darauf verzichtet werden, daß außer den gemäß § 3
Abs. 1 des Staatshaushaltsfeststellungsgesetzes für das Rech-
nungsjahr 1937 gesperrten 10 v.H. weitere 5 v.H. des gesamten
Haushaltsansatzes von 19.250,- RM als Währungsabzug gekürzt
werden.

An

Deutsches Historische Institut
in Rom
in Berlin

Im Auftrag
gez. von Rattenburg.



Beglaubigt.

J. F. F. F.
Ministerial-Kanzleisekretär

... des Preußischen Historischen Instituts wesent-
lich gefördert hätte, bleibt auf ungewisse Zeit liegen.
Dieser ausgesprochene Notstand veranlaßt mich, abschlie-
ßend dem Ministerium die grundsätzliche Seite vorzutragen.
Denn es geht hier um Kernfragen der geschichtswissenschaft-
lichen Arbeit des Instituts. Wie bekannt hat das PHI keine
Planstellen für alle Mitarbeiter; es liegt in der Natur der
Sache und ist schon Tradition geworden, daß die Mitarbeiter
des PHI nach kürzeren oder längeren Jahren Römischen Aufent-
halts auf deutsche Lehrstühle berufen werden. Es ist dann
die Frage, ob sie Ihre frühere wissenschaftliche Instituts-
tätigkeit abbrechen oder weiterführen.
Herr Fink hat im Interesse des Instituts sich bereit
erklärt, seine frühere Institutsarbeit über Martin V. auch
als deutscher Professor weiterzuführen. Damit nützt er un-
mittelbar dem PHI und der deutschen Wissenschaft, denn
bräbe er diese Arbeit ab, so müßte erst ein geeigneter
Nachfolger gesucht - und eingearbeitet werden; ein erheb-
licher Zeitverlust ist dann notwendige Folge.
Unter diesem Gesichtspunkt einer gut überlegten Kräfte-
ausnutzung scheint mir der im obigen Erlaß zum Ausdruck kom-
mende Standpunkt nicht förderlich. Wenn ein früherer Mit-
arbeiter des Instituts, der als Professor seine alten Arbeiten
im Sachinteresse fortführen will, auch noch die nicht unbe-
trächtlichen Kosten eines römischen Aufenthalts aus eigenen
Mitteln bezahlen soll, so ist dies m.E. allerdings eine Zu-
mutung. Man muß sich schließlich darüber im klaren sein,
daß ein Arbeitsaufenthalt in Rom während der heißesten Sommer-
monate Juli und August mit den deutschen klimatischen Be-
dingungen nicht zu vergleichen ist. Ein Aufenthalt in

Rom